

Verbundkatalog Kalliope

Bohlmann, Gerhard

Berlin-Wilmersdorf, 1934-05-27

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

27. Mai

1934

Lieber Herr Bönse!

erst ganz unglaublich, dass es in Lepri so hart sein soll, dass sie nun bald fliegen werden - wir hatten hier heute - Sonntag - nachmittags Hagelschauer und kalten Regen vom Nordpol, die Zentralheizung funktioniert nicht und in den Zimmern wandelt man wie auf Eiskugeln. Daher hat Peter den Herd in der Küche gezündet, in der Sie nun jetzt finden werden, und Peter selbst liegt wie eine Leiche zusammengerollt im Bett und schmeckt Jodel, den Welschen.

Nach diesem hässlichen Tag: Kolbenheys Broschüre kann mir nicht aber wir haben uns grosse Erleichterung in den letzten Tagen die Serenitas eines Jochen gelesen, wieder gelesen, die waren wir neu und hatten magische (was kann es wohl anders sagen) Kräfte. Dann griff ich, kindisch begeistert, den zweiten Witz, „Die bedruckte Kraft.“ Aber es war schauderhaft, höchst schauderhaft: was ist jenseits des ersten und zweiten Buchs mit, was geschieht? Und wie mag erst der Müller-Joch sein? Du hatte Engelhorn versprochen, über Witz zu schreiben, aber ich fürchte, es wird nicht gehen. Es käme dabei doch nur ein Krampf heraus: die entsetzliche, Jammerne und schauderhafte Prosa - dieses Wort im eigentlichsten, prosaischen Sinne - hat mich nach im Schlaf verfolgt und gepeinigt. Aber dann bekam ich den letzten Spengler in die Finger und las ihn um mittelst, nachdem ich ihn im Frühling nur durchstöbert hatte - da war mir erstaunt wie sehr mich dieses Joch und der Dialektum fließen, natürlich nicht im Zinzelhaken, aber doch in der Grundhaltung, dass die Lesarten nicht sentimental ist, dass die mit unbarmherziger Lang fortbesteht und

den Einzelnen liegen laß, wie auch Kaiser Severus: Spangler sagt's
mit fünf oder sechs. Sagen, man brauche leider einige hundert Seiten,
um es zu beweisen. Auch noch andere Dinge sind im Diskutieren spiegelnd,
so der Verfall der religiösen Institutionen der Kirche, der bei uns am Ende
des Romans erscheint und geahnt worden kann.

Begonnen aber immer das Konflikte. Davon hängen auch die Reaktionen
des Kolonats ab. Die entscheidende Frage hierfür ist wohl, ob man abgelehnt
wird, sondern nur, wann es geschieht und unter welchen Umständen
und Bedingungen. Höflich aber danke ich Ihnen für eine so lange
Zustimmung in Anbacht, wie Sie sich gewähren wollen. Wenn Sie
nicht um den 15. Juli herum von Berlin abholten, könnten wir das
auch fliegen? Sie wissen das einmal in den künftigen Monaten
erleben, man spart sehr viel Zeit, und für mich, als Schriftsteller, ist
es nicht besser als 3. Klasse, für Sie kostet es etwa den Preis der
2. Klasse. Also, wann fliegen wir nicht? Sie werden die 3
Stunden niemals vergessen. Am besten wäre aber ein Flug
zur Nacht oder ganz hoch über den Wolken, dass man von der
Erde nichts mehr sieht: dann schwebt man in einem Polar-
feld mit Nebeln und phantastischen Figuren aus Schnee und Eis.

Über die Filialfirmen stand ja mir und mehrere Ihnen
damit vorstehend. Wir finden herzlichst, Peter und

Ihr

Erhard Köhlmann
auch einen kleinen Gruß an die liebe Tere!